

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 21. Stück.

Den 26. May 1827.

I n h a l t.

J. K. H. der Prinzessin Maria von Sachsen-Weimar bey
Höchstihrer Reise nach Berlin am 23. May 1827 unterthänigst
überreicht von den Töchtern der Stadt Halle. — Neu's wohl-
feileres Feuerungsmaterial. — Merkwürdige Lebensrettung. —
Verzeichniß der Gebobrnen &c. — 78 Bekanntmachungen.

Es baun sich hohe Pforten an vielen Orten auf,
Man setzet aller Orten wohl duft'ge Kronen drauf. —
Der edlen Herrscher Kinder sind ihrem Volk verwandt,
Es liebet Sie nicht minder als wir, das ganze Land.

I.

Ihrer Königlichen Hoheit
der Prinzessin
Maria von Sachsen-Weimar
bey Höchstihrer Reise nach Berlin
am 23. May 1827
unterthänigst überreicht von den Töchtern der Stadt Halle,

Des Lenzes Reich hat zauberisch begonnen,
Kein Auge wird, kein Herz der Fülle satt.
Mit duft'gen Blüthenkränzen dicht umspinnen
Hat seine Hand die Mauern dieser Stadt.

XXVIII. Jahrg.

(21)

Doch

Doch heute führt die festlichste der Sonnen
 Er uns herauf, die sie gegläntzt ihm hat;
 Denn an dem Thor der Stadt, der altergrauen,
 Läßt sich verklärt ein Engelsbild heut' schauen.

Du bist's, erhabne Fürstin, welche allen
 Ein Stern erscheint im holden Liebesstrahl!
 Laß' auf dem Brautpfad zu den Königshallen,
 Wo Liebe lohnt der Liebe schönste Wahl,
 Den Jubelruf der Herzen Dir gefallen
 Aus dem Palast, wie hier aus stillem Thal!
 Das neue Vaterland auf allen Wegen
 Bringt Dir sich selbst zum Bräut'schaft froh entgegen.

O nimmt sie an die Herzen, die Dir schlagen,
 Und diese Blumen, die wir kindlich weih'n.
 Was wir verschweigen, mögen sie Dir sagen,
 Und jeder Strauß der Liebe Sinnbild seyn.
 Nun tanzt, ihr Elfen, um den Feenwagen,
 Und führt ihn jubelnd in die Hofburg ein!
 Dann schaut, beym Sphärenklang der Weihelieder,
 Von ihrem Stern Luise segnend nieder!

1802 II. 1802

Vorschlag zur Prüfung,
 die Zimmer wohlfeiler und besser, als mit Holz
 und Braunkohle zu heizen.

Wie kostbar allhier die Feuerung, besonders in har-
 ten Wintern ist, wird jeder hiesige Bewohner diesen
 vergangenen Winter fühlend erfahren haben, indem
 die Braunkohlensteine das Hundert von 12 Gr. bis
 zum Thaler stiegen, und dennoch kaum zu haben wa-
 ren,

ren, wovon die ärmere Bürgerklasse die drückendste Erfahrung vorzüglich gemacht haben dürfte. Dieses sind die patriotischen Bewegungsgründe, die mich veranlaßt haben, ein leicht zuzubereitendes Feuerungs- material, das sich auf Erfahrung gründet und nicht so theuer als Holz und Braunkohle ist, besser heizt und länger Feuer hält, hier mitzutheilen.

Man nimmt z. B. Einen Scheffel Brand-Stein- fohlen, aber nicht Schmiedefohlen, pocht, stampft oder schlägt sie recht klein, mischet dazu zwey Scheffel nassen Lehm, mit welcher die Ofen gesetzt oder die Wände überlüncht werden, lästet beydes mit Holz- schuhen durch einander treten, daß diese Masse so steif werde, wie der Thon, von welchem Mauersteine gebacken werden sollen. Hiernächst nimmt man eine etwa drey Zoll hohe, vier Zoll breite und acht Zoll lange eiserne oder von festem Holze gemachte unten und oben offene Form, schlägt selbige voll von dieser Masse, streicht mit einem ebenen Stück Holz unten und oben das überstehende von der Masse ab, setzt diese wie Mauersteine gestaltete Haufen an die Luft, lästet selbige trocknen, legt sie zwischen geworfenen Steinkohlen und ein Paar Spänen auf den Rost in den Ofen, und zündet es an, so brennt es so gut und besser, als das Steinkohlenfeuer allein, und giebt mehr anhaltende Hitze.

Im Sommer wird dieser Steinkohlenstein in der Sonne getrocknet, im Winter müssen solche aber im Backofen geschoben werden, wenn man nicht Zeit und gute Witterung genug gehabt, sich im Sommer damit zu versehen, und was nun noch mehr hierbey vorzüglich nutzbar ist, so hebet man die Asche sorg-

fältig auf, vermischt solche im künftigen Jahre unter dem Lehm, welches noch ein besseres Feuer giebt.

Diese Steine sind jedoch nur in solchen Oefen anwendbar, die einen Kost und guten Zug haben; die sogenannten Kanonen- oder brabantischen Oefen, welche in Hamburg zehn Thaler kosten, sind vortreflich dazu. Jeder andere Ofen, der einen ganz eisernen Kasten, einen Kost und Zug hat, ist zu dieser Feuerung gut. Ob aber ganz von Rachel-, Ziegels- oder Lehmsteinen aufgeführte Oefen dazu paßlich sind, glaube ich nicht, da solche von der starken Hitze, welche diese Steine verursachen, zerspringen möchten, wo aber ein eiserner Ofenkasten ist, da fällt diese Besorgniß weg.

Ein Kanonenofen paßt sich vortreflich, diesen setzt man im Herbst vor oder an den Rachelofen ins Zimmer, leitet die Röhre desselben durch eine aufgehobene Rachel in den großen Ofen, und wenn die Heizung aufhört, wird der kleine Ofen wieder weggeräumt.

Vortheile, die diese Art Feuerung haben, sind:

1) Sobald der Ofen einen Kost und guten Zug hat, kommt kein Dampf in die Stube, der auch nicht so übelriechend als der Torfdampf ist.

2) Brennen diese Art Steine viel leichter und heller, geben weit stärkere Hitze als Holz und Steinkohlen, und der Ofen bleibt weit länger warm.

3) Kostet es nicht so viel, wo Steinkohlen und Lehm, wie in Halle, ohne großen Aufwand zu haben sind, diese Art Steine sich zuzubereiten, als die Ausgabe für Holz oder Braunkohle verursacht.

4) Ist

4) Ist man bey dem Gebrauch sicherer für Feuersgefahr, als bey der Braunkohle.

5) Erfordert diese Feuerungs-Quantität für den Winter weit weniger Raum, als von Braunkohlensteinen, weil man mit der Hälfte reichen kann.

6) Ein Hauptvorthail noch, daß die Asche im folgenden Jahre wieder als Feuerungsmaterial genutzt werden kann, welches die Anfuhrkosten der Steinkohlen sehr erleichtert.

7) Verursachen sie auch keinen solchen Staub in dem Zimmer, als die Braunkohle.

Ferd. Baron Corner v. Cornburg.

III.

Mittheilungen aus öffentlichen Blättern.

Merkwürdige Lebensrettung.

In dem Kohlenwerke bey dem Städtchen Lürmitz, 2 Stunden von Löplitz in Böhmen, fuhren am 16. März zwey Arbeiter, Böhm und Schick, in einen an 70 Ellen tiefen Steinkohlenschacht, worin das Thauwasser bereits eine Viertelelle hoch stand. Etwa eine Stunde darauf löste sich die Gesammtmasse auf, der schon etwas schadhafte Schacht wurde in der Mitte zusammengebrückt, und die Unglücklichen in der schauerlichen Tiefe begraben. Der Steiger sandte einige seiner Arbeiter dahin, zu untersuchen, ob die Verschlütteten noch am Leben seyen, und ob Rettung möglich wäre: diese hörten noch das Nachrollen

rollen der sich weiter ablösenden Erde, später aber gar nichts mehr, und auf ihr hier und da wiederholtes Klopfen wurde kein Gegenzeichen wahrgenommen; ihrer Meinung nach war die Herausshaffung der Leichen mittelst Durchgrabung der angrenzenden Strecken eine Arbeit von drey bis vier Wochen, und dazu gegen 200 Stützen erforderlich. Somit wurden diese Unglücklichen, wovon der eine Vater von sechs Kindern, der andere von zwey Kindern, von ihren Familien bejammert und von Jedem als verloren bedauert. Am 18ten Nachmittags entschlossen sich 20 bis 30 edelmüthige Menschen zu einem Rettungsversuche. Ihr Beginnen war, den Schacht wieder auszugraben; sie arbeiteten von 4 Uhr Abends bis 9 Uhr Morgens; die Vertiefung hatte erst 4 bis 5 Ellen, welche jedoch der aufgelöste Boden trichterförmig zusammen schob, und so ihre Mühe vereitelte. Ihr zweyter Versuch galt einen Durchbruch aus dem angrenzenden Schachte. Diese Arbeit begannen sie, nach den nöthigen Vorsehrungen, eigentlich erst am 19ten gegen 2 Uhr Nachmittags. Nachdem sie hier 16 bis 20 Ellen Kohlen abgeräumt hatten, kamen sie auf ein festes Stück, welches gesprengt werden mußte. Da vernahmen sie plötzlich ein Klopfen! Sie schlugen drey mal auf ein festes Kohlenlager, welches sie ebenfalls mit drey Zeichen beantwortet hörten. Jetzt wurde unablässig gearbeitet. Am 20sten um 1 Uhr Nachmittags bemerkten die Arbeitenden, daß sie, vom Echo irre geführt, in falscher Richtung vorgingen, und brachen in eine alte Strecke ein, wo sie die von Jos. Schicke in schmerzlichem Tone ausgesprochenen Worte: „Um Gotteswillen helfst! mit jeder Minute

Minute wartet unser der Tod!“ vernahmen. Gegen 2 Uhr endlich gelang es den edelmüthigen Rettern, die in einem engen Raume im Letten gefundenen Unglücklichen hervorzuziehen und dem gräßlichen Tode zu entreißen — Böhm, an der Brust und am linken Arm verletzt, war schon seiner Auflösung nahe; Schicke besaß noch etwas mehr Lebenskraft, und hätte Erstern überlebt. Die Scene, als die Geretteten an das Tageslicht gebracht wurden, war äußerst rührend, und übersteigt jede Beschreibung.

Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle ꝛc.
April. May 1827.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 23. April dem Wachtmeister Juncker ein S., Gustav. (Nr. 736.) — Den 7. May dem Bäckermeister Reuscher eine F., Marie Dorothee Friederike. (Nr. 1022.) — Den 9. dem Bäckermeister Pfautsch ein S., Hugo Richard Theodor. (Nr. 27.) — Den 10. dem Maurergesellen Hertel eine Tochter, Johanne Sophie Auguste. (Nr. 1427.) — Dem Maurergesellen Schaller ein S., Johann Friedrich. (Nr. 851.)

Ulrichsparochie: Den 8. May dem Schullehrer Schönbrodt eine F., Johanne Auguste Juliane. (Nr. 349.) — Den 9. dem Schneidermeister Günisch eine F., Christiane Wilhelmine Albertine. (Nr. 428.)

Morisparochie: Den 5. April dem Böttchergesellen Francke eine F., Christiane Bertha. (Nr. 639.)

Neumarkt: Den 9. May ein unehel. S. (Nr. 1176.)
Den 12. dem Schuhmachermeister Kost eine Tochter,
Rosine Louise. (Nr. 1192.)

Glauchau: Den 13. May dem Handarbeiter Kummer
ein S., Christian Carl. (Nr. 1807.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 14. May der Handschuh-
macher Kunzemann mit C. D. Schaffner. — Der
Schuhmachermeister Wahle mit J. C. Alar. —
Der Handarbeiter Schönemann mit K. M. verw.
Steinborn geb. Naumann. — Den 20. der Bött-
cher Kupp mit J. C. S. Eschold.

Ulrichsparochie: Den 15. May der Schmiedemei-
ster Göhre mit S. C. Dietlein.

Moritzparochie: Den 15. May der Salzsiedemeister
Neumärker mit M. K. C. Schenk. — Den 20.
der Rector zu Freyburg Rothe mit C. A. J. Kraft. —
Der Eigenthümer Dietlein mit J. E. Gellert.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 16. May der Invalide Hoff-
mann, alt 74 J. 2 W. 4 T. Verstopfung. — Den 17.
der Handarbeiter Gärtner, alt 51 J. 3 W. 1 T.
Auszehrung. — Eine unehel. F., alt 8 J. 9 W.
3 T. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 14. May des Gastwirths
Träger F., Johanne Sophie Henriette, alt 1 J.
10 W. 2 W. Luftröhrenentzündung. — Den 15. des
Handarbeiters Kanzelberg F., Christiane Amalie,
alt 7 W. 1 W. 6 T. Steckfluß. — Den 16. der
Justizcommissarius Dr. Käpprich, alt 59 J. 3 W.
Nervenschlag.

Neus

Neumarkt: Den 20. May des Musikus Drechsler
 S., Carl Friedrich Wilhelm, alt 7 M. 2 W. Krämpfe.
 — Der Schuhmachermeister Weimar aus Dessau,
 alt 41 J. Nervenschwäche.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnig:

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Der nachstehend signalisirte Handlungsdiener Carl Friedrich Fränzel, aus Reideburg bey Halle gebürtig, welcher wegen Steuer-Defraudation und versuchter Bestechung eines Steuerbeamten zur Untersuchung gezogen und zur gefänglichen Haft gebracht worden ist, hat Gelegenheit gefunden, in der Nacht vom 28sten zum 29sten März d. J. aus dem Gefängniß zu Lüßen zu entweichen.

Alle Civil- und Militair-Behörden werden hierdurch ergebenst ersucht, und die Steuer-Behörden werden angewiesen, auf den Handlungsdiener Fränzel vigiliren, ihn im Betretungsfalle arretiren und an das Hauptzollamt zu Lüßen abliefern zu lassen.

Magdeburg, den 2. May 1827.

Königl. Provinzial-Steuer-Director S a k.

Person's-Beschreibung.

Vornamen Carl Friedrich, Zuname Fränzel, Gewerbe Handlungsdiener, Geburtsort Reideburg bey Halle, Alter 23 Jahr, Größe 5 Fuß 8 Zoll, Haare blond, Augenbraunen blond, Augen schwarz, Mund aufgeworfen, Gesichtsbildung rund, Gesichtsfarbe gesund, Besondere Kennzeichen: hat einen etwas dicken Hals.

Bekleidung bey seiner Entweichung war: ein weiß leinenes Hemde, eine gestreifte baumwollene Weste, ein
 5 roth

roth kattunenes Halsstuch, ein rother Shawl, braun melirte Tuchhosen, zweynäthige kalblederne Stiefeln mit Seitenflecken, wollene Strümpfe, ein Rock von braunem Tuche mit einer Reihe überzogener Knöpfe, und eine Mütze von grünem Tuche mit schwarz lackirtem Schirm.

Am 5ten d. M. Morgens zwischen 8 und 9 Uhr ist aus einem Hause in der Barsüßerstraße hieselbst ein kupferner Topf gestohlen worden, welcher ungefähr 6 Kannen hält, nach dem Boden eng zuläuft und besonders daran kenntlich ist, daß sich an der Seite ein kleines Loch befindet, in welches man eine kleine Nadel stecken kann. Wer diesen Topf besitzt oder davon Nachricht geben kann, wird hierdurch aufgefordert, uns davon Anzeige zu machen, um sich nicht der Strafe der Diebesheulerey auszusetzen.

Halle, den 18. May 1827.

Königl. Preuss. Inquisitoriat.
Schulze.

Am Grabe meiner G.

In dem Schooß der kühlen Erde
Liegt sie nun, im Lebens May,
Daß sie nimmer wieder werde
Unserer Liebe jung und neu.

Fern in jene Himmels-Räume
Steigt nun mit ihr Lieb' und Glück,
Sieht erfüllt die süßen Träume,
Und entthränt ist dann ihr Blick.

Trauernd stehn jetzt Deine Lieben;
Hoffnungsvolles Wiedersehn,
Weiter ist ihn nichts geblieben
Als den dunkeln Weg zu gehn.

Ja, der Himmel war Dir lieber
Als die arge, böse Welt.
Kannst Du — führe mich hinüber
In Dein schönes Himmelszelt.

Halle, den 15. May 1827.

L.

Wohnungs = Veränderung.

Von Oßern d. J. an, wohne ich am Neumarkte h. Geiststraße Nr. 1288 im Hause des Herrn Baumeister Gansauge, dem ehemaligen Rathhause gegenüber, Eine Treppe hoch, woselbst ich auch mein Buchhandlungs-Geschäft fortsetze und wie bisher Jedermann mit Redlichkeit behandeln werde.

Halle, im April 1827.

A. L. Reinicke,

Bürger und Buchhändler alhier.

Sollte Jemand 1 bis 2 Stuben und Kammern, etwas Boden und Feuerungsgelaß, an eine stille Familie zu Johannis zu vermieten haben, der beliebe sich gefälligst zu melden bey G ö d e c k e, Klausstraße Nr. 894.

In Nr. 24 der großen Ulrichsstraße ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Kammern und Küche, 2 Treppen hoch, nebst Boden, Keller und Holzremise, von Michaelis d. J. ab, an eine stille Familie zu vermieten.

Ein freundliches Logis an einen einzelnen Herrn oder an eine stille Familie ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden; wo? erfährt man bey dem Buchdrucker **Kunze** in der Galgstraße Nr. 303.

In der Brüderstraße Nr. 222 ist die erste Etage zu vermieten.

In meinem bey dem Schauspielhause Nr. 98 belegenen Hause ist eine Wohnung von 2 Stuben nebst Küche und mehreren Kammern zu vermieten. **Hädicke.**

Sämmtliche bey mir bis den 30. April 1826 verfeßten Pfänder müssen bis zum 15. Junius d. J. eingelöst oder verneuert werden, widrigenfalls sie den 18. Junius in meiner Wohnung verkauft werden. Wollnes und Pfänder, die schon mehrmals verneuert sind, können nicht wieder verneuert werden.

Halle, den 3. May 1827.

Wittwe Lauterbach.

Etablissements = Anzeige.

Ich beehre mich hiermit einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nunmehr meine Materialhandlung eröffnet habe, und empfehle mich sowohl mit den in dieses Fach einschlagenden Artikeln, als auch in Tabaken und Farbwaaren, wovon ich die besten und beliebtesten Sorten eingeführt habe, und damit so wie in Erstern billig und gut bedienen kann. Durch eine stets reelle Handlungsweise werde ich mir das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten suchen.

Halle, den 22. May 1827.

J. G. Köppe auf dem Neumarkt.

Daß das zwischen mir und Herrn J. G. Bachran bestandene Associetärs-Geschäft unlängst aufgehört hat und die Firma von Bachran und Köppe demnach erloschen ist, zeige ich annoch dem handeltreibenden Publikum ergebenst an.

J. G. Köppe.

Nachdem ich die in meinem Garten auf der Lucke früher bestandene Badeanstalt bedeutend erweitert, und solche mit den größtmöglichen Bequemlichkeiten versehen habe, so mache ich solches einem hochgeehrten Publikum hiermit unter der Bemerkung bekannt, daß von heute an täglich zu jeder beliebigen Stunde Mineral-, Seifen-, Sool- und Schwefelbäder bey mir genommen werden können.

Insbefondere beehre ich mich auf die aus früheren ärztlichen Untersuchungen bereits bekannte vorzügliche Qualität der in meinem Garten befindlichen sehr reichhaltigen Mineralwasserquelle gehorsamst aufmerksam zu machen und ein hochverehrliches Publikum zu recht fleißigem Gebrauch der bey mir zu habenden vorbenannten Bäder höflichst einzuladen, indem ich noch hinzufüge, daß Erfrischungen aller Art nach eingenommenem Bade bey mir zu haben sind. Halle, den 22. May 1827.

Wilhelm Koch,

Restaurateur und Caffetier.

Ich zeige dem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an, daß ich den diesjährigen Pfingstmarkt mit meiner Schwester, der Ehefrau des Leinen- und Baumwollen-Fabrikanten Gruber, welcher ich mein Geschäft übergeben habe, mit den Zeugen, die ich fortwährend geführt habe, halten werde, und ersuche daher meine resp. geehrten Kunden, uns mit ihrer Gegenwart zu beehren, und das mir zeither geschenkte Zutrauen auf meine Schwester zu übertragen, und eine reelle und gute Behandlung zu gewärtigen.

Unser Lager wird mit folgenden Artikeln versehen seyn: vorzüglich schöne Singhams, groß und klein quarirt, feine und ordinaire quarirte Bettzeuge, Bettdress und Federleinwand in verschiedenen Gattungen und Bretten, gute Schürzenzeuge, Tücher, weiße, blaue und graue Leinwand und dergl. mehr.

Catharine Heinrich aus Magdeburg.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Handlungsgeschäft einzuziehen beabsichtige, und daher sämtliche Waaren-Artikel, um völlig damit aufzuräumen, nicht nur zum Fabrikpreise, sondern auch unter den Fabrikpreis zu jeder beliebigen Zeit verkaufen werde.

Meine schon längst bekannten Waaren bestehen in feinen blau- und rothgestreiften leinen bettbreiten Bettzwillich mit der passenden Federleinwand, so auch mehrere Arten ordinaire Zwilliche und Federleinwand, Handtuchdress, dunkel- und hellkarirte Bettleinwand, Singham, blauen und rothen Bettbarchent, baumwollene und Kattun-Tücher, gedruckte leinene Taschentücher, graue und weiße Hausleinwand in $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, weiße Schlesier und schwarze Moirleinwand, blaue, hellblaue und gedruckte Leinwand, blaue, hellblaue, graue und weiße Magdeburger und Schlesier leinene Garne, gebleichte und ungebleichte blaue, hellblaue und rothe baumwollene Garne. Um gütigen Zuspruch bittet

Ad. Chr. Thiele,

auf dem Trödel Nr. 768.

Halle, den 14. May 1827.

Von echtem Pariser Robillard haben wir wieder neue Zusendung erhalten, und empfehlen denselben Liebhabern dieses ausgezeichnet schönen Schnupftabaks zu einem soliden Preise bey Uebernahme von 10 Pfunden mit einem Pfund Rabatt; eben so empfangen wir neuerdings

Echte Havanna Cigarren die 100 Stk. Kiste à 2 Thlr., veritable Portorico, Domingo, und Mariland Cigarren, Hamburger Fabrik, in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Kisten, und können diese als ausgezeichnet und preiswürdig gleich unsern geschnittenen gelben Mariland Tabak à Pfund $7\frac{1}{2}$ Sgr. mit allem Recht empfehlen.

Schmidt und Comp.

Alter Buttermarkt und Niederlage im neuen Gebäude am rothen Thurm.

Echten Cognac (Franzbranntwein), welcher an Stärke und feinem Geschmack den westindischen Rum übertrifft, verkaufen das Quart $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Schmidt und Comp.

Bodensteiner Weizen, Lagerbier von vorzüglicher Güte empfangen wieder

Schmidt und Comp.

Alle Arten Aräometer, Barometer, Hygrometer (hierzu eine Schrift nebst Zeichnung über den Gebrauch des Daniellschen Hygrometers, durch Greiner junior verbessert), Thermometer, Thermometrographen mit Diamant auf Spiegel und Milchglas igertheit, nebst Messingfassung, Differenzial Barometer, Psychrometer (Feuchtigkeitsmesser) nebst Beschreibung, Alkatimeter u. von Greiner junior in Berlin gearbeitet, sind durch den Untenstehenden zum Fabrikpreis zu beziehen.

W. Fürstenberg in Halle.

Große Ulrichsstraße Nr. 76.

Daß ich mein Badehaus wieder errichtet habe, zeige ich ergebenst an.

Wieske,

in den Weingärten Nr. 1864.

Dem verehrten Publikum zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich mich seit Kurzem als Kleidermacher für Herren besetzt habe. Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, die Arbeit prompt und billig zu fertigen, ich bitte nur um recht viele Aufträge. Meine Wohnung ist nahe am Gasthof zum schwarzen Bär Nr. 820.
Friedrich Lehmann, Kleidermachermeister.

Daß ich mich als Schuhmachermeister hier etablirt habe, zeige ich ergebenst an. Ich arbeite in diesem Fache sowohl für Herren als auch für Damen, verspreche sehr gute Arbeit und billige Preise. Meine Wohnung ist in der großen Ulrichstraße Nr. 29 beym Tuchmacher Herrn Ehrhardt.
Bieler.

Ein neues Pianoforte (die Form ein halbes Oval auf drey Füßen ruhend) steht zur Ansicht und zum Verkauf auf dem Rathskeller des Neumarkts eine Treppe hoch. Ich erlaube mir zugleich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich auch mit dem Repariren und Stimmen aller Claviatur-Instrumente beschäftige.
Seewald.

Hey Unterzeichnetem ist von heute, den 27. May an, alle Tage Gefrorenes zu haben, auch werden Bestellungen von ganzen Büchsen Gefrorenes prompt besorgt.
Gustav Rindl, Conditor.

Im Garten des Herrn Bürgermeister Dr. Mellin am Steinhore ist vorzüglich guter Spargel das Pfund zu 3 Sgr. 9 Pf. oder $\frac{1}{3}$ Thaler Cour. zu haben.
Michaelis, Gärtner.

Geräucherten Lachs, stark und fest vom Fleisch, das Pfund 20 Sgr. empfiehlt
C. H. Kisel am Markte.

Ein Ladentisch, eine Schuhmacherbude und eine kleine Kupferdruckerpresse steht billig zu verkaufen in der Ritterstraße Nr. 683 bey
Kohndorff.

Anzeige. In dem Basermannschen Hinterhause auf dem alten Markt werden Borhemdchen gewaschen und Dusenstriche gebrennt.

Unsern werthen Anverwandten und Freunden melden wir hiermit ergebenst den am 15. May d. J. auf einer Berufsreise erfolgten Hintritt unsers theuren Satten, Sohnes und Bruders, des Ammanns Ernst Christian Wilhelm Hänert auf Katharinenberg bey Mühlhausen, den eine Unterleibsentszündung bewirkte, und halten uns schon ohne Beyleidsversicherungen Ihrer aufrichtigen Theilnahme an unserm Schmerze versichert.

Die hinterlassene Wittwe in Katharinenberg.
Der Dekonom Hänert nebst Frau und dessen Kinder in Halle.

Trauernd noch um den Verlust des geliebten Sohnes und Bruders, entriß uns der Tod, das Maas unserer Leiden zu füllen, auch noch unsern treuen Satten und Vater, den Königl. Justizcommissarius und Notarius, Stadt-Syndicus Dr. Johann Friedrich August Käpprich. Ein Nervenschlag machte nach mehrwöchentlichem Kranklager am 16ten d. M. seinem rastlosen Wirken ein Ende, und trostlos weinen Weib und Kinder an dem Grabe ihres Versorgeres, der mit der allgemeinen Anerkennung seines Verdienstes auch den Ruf eines rechtschaffenen Mannes aus dieser Welt genommen. — Die vielen Freunde und Bekannten des Bollendeten werden den Schmerz und den unerseßlichen Verlust seiner tiefgebeugten Familie zu würdigen wissen.
Halle, am 20. May 1827.

Die Wittwe und Kinder des Verstorbenen.
Minette Käpprich geb. Frick.
Bertha Pomme geb. Käpprich.
Der Justiz-Assessor Pomme.
Otto, Pauline und Alfred Käpprich.

Unentgeltlich werden alle Donnerstage Nachmittag
1 Uhr Schutzpocken geimpft bey
Walther, Kreischirurgus,
in der kleinen Steinstraße.

Hierzu eine Beplage. Bekanntmachungen.